



Bild: SN

Surfen im Pulverschnee

Digital. Immer und überall online sein – sogar auf der Piste: Der Wintertourismus setzt auf vernetzte Skifahrer. Ein Salzburger Skigebiet bringt die digitale Welt sogar in die Seilbahn.

RALF HILLEBRAND

SALZBURG (SN). Eine Seilbahn als Ersatzbüro. Freilich inklusive Internetzugang und der Möglichkeit, Mails zu checken und diese prompt zu beantworten. Geht nicht? Geht doch – zumindest am Hochkönig. Das Salzburger Skigebiet zwischen Mühlbach und Dienten hat die erste Seilbahn Österreichs mit WLAN ausgestattet. „Unser drahtloses Netz erstreckt sich über die komplette 8er-Kabinenbahn, die sogenannte Kings Cab, mit mehr als zwei Kilometern Gesamtlänge“, wird von der Skiregion Hochkönig erläutert. Gesteuert wird das Ganze über „Mountainment“: „Die Plattform fasst lokale Infos über Wetter oder den Pistenplan zusammen und bietet zudem freien Zugriff auf das Internet und somit auf Facebook.“

WLAN in der Seilbahn – ein weiterer Schritt hin zum „Skifahrer 2.0“. Die digitale Welt und der traditionelle Skisport sind schon lang kein Kontrastprogramm mehr. „Digitale Services gehören inzwischen zu unserer Lebensroutine“, beschreibt Roman Egger, Professor an der Fachhochschule Salzburg. Der Experte für Innovation im Tourismus ergänzt: „Es ist inzwischen genauso normal, seine Facebook-Nachrichten zu checken, wie in der Früh seine

Zähne zu putzen. Wahrscheinlich gibt es sogar mehr Menschen, die täglich auf Facebook gehen, als welche, die sich täglich die Zähne putzen.“ Dieser Routine sollte laut Egger ebenso der Wintertourismus Rechnung tragen: „Freier Internetzugang ist inzwischen zur Basisanforderung geworden, die eben auch auf die Skipiste gehört.“ Dieser „Basisanforderung“ will

Digitale Services gehören inzwischen zu unserer Lebensroutine.

Roman Egger, Tourismusexperte

Ski amadé ebenso gerecht werden: Der Verbund bietet das größte WLAN-Netz der Alpen. Und in den vergangenen Monaten ist das Netzwerk noch weiter gewachsen: Rund 400 WLAN-Hotspots sollen „fast flächendeckend“ die 760 Pistenkilometer abdecken. Das Angebot wird offenbar gut angenommen: Im vergangenen Winter haben rund 220.000 Personen das Netz genutzt.

Ski amadé will den geeigneten Wintertourist aber auch in anderer Form digital versorgen. Ab

Dezember wird die neue Version des „Ski amadé Guide“ zum Download bereitstehen. Die App bietet nach offiziellen Angaben eine neue Geokarte, die neben Skihütten, Liften und Parkplätzen nun auch Geldautomaten in den einzelnen Skigebieten anzeigt. „Die App wurde seit ihrer Einführung rund 150.000 Mal heruntergeladen. Wir arbeiten ständig an der Erweiterung unseres Digitalangebots“, beschreibt Christoph Eisinger, Managing Director bei Ski amadé.

IT- und Tourismusexperte Roman Egger hält ein solches Angebot für durchaus sinnvoll – wenn gleich die Information nicht über eine App transportiert werden muss: „Nicht jedes Skigebiet oder gar jedes Skihotel braucht eine eigene Applikation. Eine Website, die auf dem Smartphone gut funktioniert, reicht in den meisten Fällen völlig aus. Bei einem Verbund in der Größenordnung von Ski amadé ergibt eine App aber durchaus Sinn.“

Auf einen anderen Trend setzt indes die Skiregion Dachstein West. Verteilt auf alle Pisten gibt es 30 Geocaches, die ausfindig gemacht werden können. Unter Geocaching wird eine weltweite Schnitzeljagd verstanden, die mithilfe des Smartphones gespielt werden kann. Verstecke gibt es

auf der ganzen Welt – und nun eben auch auf der Skipiste. „Das Salzburger Land ist mit mehr als 3000 Verstecken eine wahre Hochburg des Geocachings. Da passt es perfekt ins Bild, dass ein offenbar begeisterter Geocacher auf den Pisten und Zugängen der Skiregion Dachstein West seine Spuren hinterlassen hat“, erläutert Matthias Gruber, Sprecher der SalzburgerLand Tourismus GmbH.

Auch der Skircircus Saalbach-Hinterglemm bietet einen besonderen digitalen Service: Auf einem eigenen Kurs können Hobbyrennfahrer ihre Schwünge filmen lassen – und sich das Video später online ansehen.

Doch verliert das Skierlebnis durch Smartphones, E-Mail und WLAN-Netze nicht einen Teil seines Reizes? Nicht unbedingt, meint FH-Professor Roman Egger: „Es stimmt schon – eigentlich sollte ich mich im Urlaub auf die Befriedung meiner Hauptmotive konzentrieren, also etwa auf Entspannung und Genuss. Und da kann das dauernde E-Mail-Checken schon richtig hinderlich sein.“ Aber: „Es geht schlicht nur darum, Digital-Services zu bieten. Ob der Gast das Angebot schlussendlich nutzt oder ob er es lieber bleiben lässt, ist freilich völlig ihm selbst überlassen.“

Thema Zukunft Winter

Daten & Fakten

Die besten Apps für den Skispaß

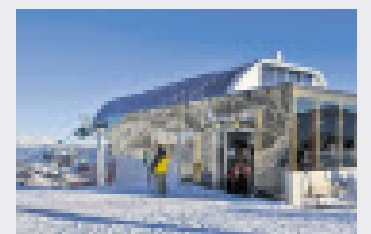
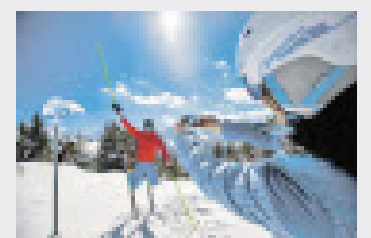
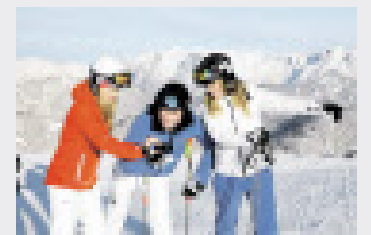
Auf welche Anwendung für Smartphone oder Tablet sollte der geneigte Skifahrer nicht verzichten? Ein kurzer Überblick.

„Ski amadé Guide“

Die Ski-amadé-App wurde für die Saison 2013/2014 neuerlich überarbeitet. Die Version 3.0 enthält eine neue Geokarte, die Zielpunkte noch genauer bestimmen lässt. Neben Hütten und Skiliften lassen sich nun auch Geldautomaten in den Skigebieten finden. Die kostenlose App ist für iPhone und Android-Smartphones erhältlich.

„Ski Trip Checklist“

Eine praktische App für die Vorbereitung auf den Skiurlaub. Mithilfe dieser auf Snowboard- und Skitouren abgestimmten To-do-Liste wird nichts mehr zu Hause vergessen. Die „Ski Trip Planner Checklist“-App gibt es nur für Android-Nutzer – und zwar für 75 Cent.



„Hand Heater“

Nie wieder kalte Finger auf der Skipiste – zumindest solange der Akku hält: Der „High Tech Hand Heater“ fordert das Smartphone so stark, dass das Gerät heiß läuft und die Hosentasche wärmt. Vorsicht: Der digitale Fingerwärmer ist ein echter Stromfresser. Erhältlich für Android, Preis: kostenlos.

„Après Ski“

Was wäre ein Skitag ohne eine zünftige Après-Ski-Gaudi? Wer wissen will, wo die nächste Hüttenparty gefeiert wird, ist mit der App „Après Ski“ gut bedient. Aber Achtung: Die gespeicherten Daten stammen von anderen Skifahrern. Android-Nutzer zahlen für die App 75 Cent, iPhone-User 1,79 Euro.

SIEMENS

Die Welt von morgen braucht unsere Antworten schon heute.